

Kapitel 1-1 HAJIMERU

30. MÄRZ – 02. APRIL 1985/ SHOWA 60

KAGOSHIMA

SCHAU DIREKT VOR DICH. WAS IST DA?
WENN DU ES SIEHST, WIE ES IST,
WIRST DU NIE FEHLGEHEN.*

* BASSUI TOKUSHO

.....

Es regnete. Seit Tagen. Nichts als Regen! Der Blick aus dem Fenster in der siebten Etage des neuen Präfektur-Polizei-Gebäudes an der Kendō 218-gō zeigte trotz des Ausblickes auf den mächtigen Sakurajima, nicht wirklich Erfreuliches. Trotz des versprochenen Startes der Kirschblüte und dem damit einhergehenden Hanami, war aktuell nur Tristesse und Regen angesagt. Bleischwer lag an diesem Mittwoch die Wolkendecke über der Küstenregion und der alten, aktuell so grauen Hafenstadt.

Tja! Es schien, dass die japanischen Wetterfrösche diesmal tatsächlich einmal komplett danebenlagen. Ansonsten waren die metrologischen Essays der JMA doch immer ohne Fehl und Tadel.

Aber diesmal?

Dazu gesellte sich auch noch ein allgemeiner Anflug von Langeweile hier im Büro der Sōsaikka, der First Investigative Division. Der ersten Kriminaldivision für Verbrechen aller Art der Polizeibehörde der Präfektur Kagoshima. Etwas übernächtigt hing auch Kajitani Ai ihren Gedanken nach und blies mehr oder weniger Trübsal. Die kurze Erinnerung an die Zeit der Ausbildung zur Kriminalpolizistin in Tōkyō lies zumindest ein Lächeln in ihr Gesicht zurückkehren. Aber Kagoshima, trotz seiner über 550.000 Einwohner, war im Gegensatz zur japanischen Hauptstadt doch eher ein Dorf.

Nicht mehr und nicht weniger!

Aber es nutzte ja nichts. Rein gar nichts! Wer Karriere machen will, der muss auch in die hintersten Ecken des Landes seinen Dienst schieben. Wobei, es gab sicherlich trostlosere Landstriche hier in Nippon. Ihr Lächeln ging nun in ein Grinsen über, denn eigentlich mochte sie doch dieses Fleckchen Erde hier ganz gerne, denn schließlich war sie hier aufgewachsen und als der Befehl zum Ausrücken Richtung Südwesten kam, war sie sogar eigentlich ganz zufrieden.

Wie gesagt, es gab Schlimmeres im Land der aufgehenden Sonne.

Ihre polizeiliche Ausbildung und das Studium der Kriminalistik hatte sie mit Bravour und Auszeichnungen abgeschlossen. Somit hatte sie als frisch gebackener Keibu-ho, im Range eines Polizeiinspektors, zum Januar dieses Jahres die Leitung der Fūki-keisatsu, der Sittenpolizei übernommen.

Mit knapp 30 Jahren war sie somit eine der jüngsten Polizistinnen mit Leitungsfunktion im ganzen Land. Zwar bestand ihre Einheit nur aus vier Beamten, aber immerhin! Noch bevor Ai weiter ihren Gedanken freien Lauf lassen konnte, wurde die Tür aufgerissen und Junsu-buchō Ikimura Kenji stürmte in ihr Büro. Noch bevor die junge Vorgesetzte reagieren konnte, salutierte der Bedienstete kurz und rapportierte.

„Kajitani-keibu-ho! Wir haben einen Fall! Eine weibliche Leiche ist heute Morgen auf Sakurajima gefunden worden. Arbeiter haben die Überreste in Kitadake unterhalb der Caldera gefunden. Und bevor Sie fragen. Watanabe-keibu hat den Fall für die Mordkommission abgelehnt, da es sich ja hier um eine Frau handelte, die seiner Meinung nach wahrscheinlich eine Prostituierte sei. Damit wäre das dann ein Fall für Fūki-keisatsu. Also für uns. Weiterhin lässt er ausrichten, dass seine Einheit aktuell besseres zu tun hätte, als diesem untergeordneten Ereignis in irgendeiner Weise Aufmerksamkeit zu schenken.“

Das saß! Wie von der Tarantel gestochen sprangen die 165cm, geballte Frauenpower aus dem Bürostuhl. Die nachtschwarzen, stolzen und tiefgründigen Augen stachen förmlich aus ihrem ebenförmigen Gesicht, das von ihren pechschwarzen Haaren umsäumt war. Ihre schlanke elegante und grazile Silhouette baute sich nun formatfüllend und furchteinflößend vor ihrem Mitarbeiter auf. Ai war eine femme fatale durch und durch und liebte den großen Auftritt durchaus. Sie hatte Esprit, Ehrgeiz, Stolz aber auch eine sehr harte Seite. Trotz all ihrer Feminität kam in solchen Situationen ihre maskuline Ader zum Vorschein.

Und zwar massiv!

Ihre tiefe, grollende Stimme sorgte dabei für passende Untermalung ihrer Wutausbrüche. In solchen Situationen war es immer besser sie nicht weiter zu reizen, oder noch besser einfach das Weite zu suchen. *„Kuso! Ano baka Watanabe desu! Shi-ne desu! Was für ein verdammter Idiot! Der soll doch zur Hölle gehen! Verdammt!“*

Der arme Ikimura bekam nun den ganzen Groll seiner Vorgesetzten ab, wobei er sie so noch nicht erlebt hatte. Der zweiundvierzigjährige Polizeisergeant war mehr als verdattert, seine Chefin stand in dem Ruf einer Samuraifamilie abzustammen und karrieretechnisch über Leichen zugehen. Nach dieser grimmigen Ansprache schien definitiv über diesen Fakt wohl keine Zweifel zu bestehen. Das blanke Entsetzten stand dem armen Überbringer der Nachricht ins Gesicht geschrieben, mit dieser Frau sollten man sich besser nicht anlegen.

Als Ai das Gesicht ihres Mitarbeiters sah, musste sie schmunzeln und fuhr innerlich einige Gänge zurück. So schnell sie aus der Haut fuhr, so schnell hatte sie sich auch wieder unter Kontrolle. Aber um den Nimbus des Samurai aufrechtzuerhalten, fuhr sie mit nur leicht gezügelter Schärfe den Sergeanten wieder an.

„Was ist mit dem Gerichtsmediziner? Ist er schon informiert und unterwegs? Oder hat er auch höhere Aufgaben zu erledigen? Analog zu Watanabe-baka?“ „Kajitani-keibu-ho!“ Druckste Kenji herum: *„Hai! Sie haben es erfasst. Wir sollen die Überreste pronto in sein Labor verbringen. Bei diesem Wetter würde er nicht nach Sakuraj ...“*

Noch bevor er zu Ende sprechen konnte, ergoss sich ein weiterer Schwall aus Flüchen und Beschimpfungen über ihn. Kurz kam ihm die Phrase *"Don't kill the messenger!"* in den Sinn, was in der alten feudalen Zeit des japanischen Reiches nicht immer beachtet wurde. Inständig hoffte er, dass diese Furie vor ihn nicht die alten Samuraitugenden aufleben lassen würde. Mit gemäßigerem Tonfall entgegnete die Vorgesetzte nun:

„OK! Dann sind wir auf uns allein gestellt. Trommeln sie die Mannschaft zusammen, auch Kobayashi-Junsa-chō. Sie soll alle kriminaltechnischen Werkzeuge einpacken! Dann machen wir die Spurensicherung auch alleine. Würde Sie bitte die Fahrbereitschaft informieren, dass wir ausrücken. Sprich Transfer zum Hafen, Überfahrt und ein geländegängiges Fahrzeug mit Ortskundigen vor Ort.“

Anschließend fügte sie mit ihrem so eigenen tiefgründigen Lächeln hinzu. *„Nichts für Ungut Ikimura Junsa-buchō! Manchmal bin ich ein wenig aufbrausend, aber mein Groll richtet sich nicht an den Überbringer der Botschaft. Also! Alles zusammenpacken und vor allem etwas Wasserdichtes anziehen. Sie entschuldigen mich jetzt, ich kann in diesem Aufzug schlecht auf Exkursion gehen. In 15 Minuten treffen wir uns am Ausgang.“*

Mit diesen Worten war der treue Sergeant entlassen. Still grinste Ai und blickte kurz in den Spiegel an ihrer Bürogarderobe. In der Tat! So konnte sie nicht los. Ihr Outfit war noch vom gestrigen Abend und war eher frivol modisch, denn passend für eine Ermittlung. Heute Morgen hatte sie keine Zeit gefunden noch etwas Bürotaugliches anzuziehen, denn sie war wieder einmal in einem fremden Bett aufgewacht. Eigentlich wollte sie nur ein wenig auf die Piste gehen, etwas trinken und einfach Spaß haben. Allerdings war im Club Harbour 68 ein australischer DJ zu Gast. Nicht nur das er gut auflegen konnte. Nein! Dieser blonde Hüne passte auch perfekt in ihr Beuteschema. Noch während seiner Session kam sie in den Genuss seiner Männlichkeit.

Nicht nur das er gut bestückt war, auch harmonierten die beiden sexuell sehr gut. Die beiden Quickies in der Toilettenanlage bescherten Ai nicht nur diverse, intensive Orgasmen, sondern befeuerten auch die Lust auf mehr. Die Nacht hatte es dann wirklich in sich.

Der Aussie war gut. Verdammt gut!

Das was sich im Club abzeichnete, wurde im Hotelzimmer nochmals intensiviert. Jede Körperöffnung wurde bespielt und ihre grenzenlose Begierde konnte sie endlich wieder einmal erfüllend befriedigen. Allerdings musste sie in Kagoshima immer etwas vorsichtig agieren, schließlich war sie nicht mehr in Tōkyō. Dort lief alles anonym und auch die Möglichkeiten sich sexuell auszuleben waren definitiv ergiebiger, als hier auf dem Dorf. Schnell hatte sie ihre weiße Bluse, den Bolero, den kurzen, karierten Rock, die schwarzen Strümpfe und die High-Heel-Stiefel gegen ein monochromes Dienstoutfit mit passendem Schuhwerk getauscht. Dazu gesellten sich Regencape und die unvermeidlichen Gummistiefel, die sie aber erst vor Ort anlegen würde. So ausgestattet traf sie dann am Ausgang des Polizeigebäudes auf den Rest ihrer Truppe.

Die knapp fünf Autominuten zum Kamoike-Port, wo bereits ein Polizeiboot auf sie wartete, nutzte Ai für eine kurze Ansprache im Fahrzeug. Auch hier ließ sie ihrem Unmut über den Leiter der Mordkommission nochmals, wenn auch in abgemilderter Form, freien Lauf. Am Hafenanleger angekommen ging es dann sofort auf die rund sechs Kilometer lange Überfahrt zum Noriji-Port auf Sakurajima. Die See war zwar glücklicherweise nicht übermäßig aufgewühlt, aber der Regen und der Wind taten das ihrige. Das Gefährt schaukelte im Wellengang recht ordentlich, dadurch zog sich die Zeit des Transfers zur Insel in die Länge. Trotz Ai's Intervention, stellte der Schiffsführer schnell klar, das heute *„Isogaba maware“* angesagt war.

Also Eile mit Weile, oder besser: Safety First.

Die dreißigminütige Überfahrt nutzte die Vorgesetzte und musterte ihre Schützlinge nochmals intensiv.

Zu dem mittelgroßen, mit typischem japanischem Habitus versehenen Kenji, gesellten sich noch Kobayashi Miki als kriminaltechnischen Assistentin im Range einer Hōigaku-joshu, sowie Tanaka Aki, ebenfalls Sergeant und Rookie Itō Sadako als Officer.

Mit den Gedanken an die letzte Nacht und ihren Vorlieben, musterte sie nun die Kriminaltechnikerin intensiv. Bisher war Ai gar nicht aufgefallen, wie attraktiv die 38-jährige Kobayashi war. Auch sie sah heute etwas übernächtigt aus. Hatte sie ihre Mitarbeiterin eventuell auch gestern im Club gesehen? Konnte es sein, dass die Gute vielleicht auch ein kleines süßes privates Doppelleben führte?

Die beiden Frauen tauschten nun ein kleines, zufälliges, aber verstohlenes Lächeln aus. Ja! Diese ebenfalls elegante, hochaufgeschossene und sportliche Enddreißigerin war definitiv Beuteschema und mehr als Wert einmal genauer inspiziert zu werden. Kurz schwelgte Ai nochmals in den Gedanken der Zeit in der Metropole. An die Zeit mit Yumiko, ihrer Ersten! Aber auch an die Zeit mit Takabashi-sensei und seiner Frau Keiko. Die beiden führten sie in die Geheimnisse des Shibari ein, in die Lust am Schmerz und der grenzlosen Schamlosigkeit. Ein gewisses Kribbeln durchzog nun ihren Körper, gut das sie nicht allein mit Miki war. Sie hätte für nichts garantieren können, wahrscheinlich wäre sie über diese Frau hergefallen und hätte sich das geholt, was sie aktuell wollte.

Was sie benötigte.

Aber da war ja auch noch der 32-jährige Aki. Ein verdammt athletischer Zeitgenosse, für einen Japaner recht hochgewachsen und im Gegensatz zu Ikimura, sehr gutaussehend. Allerdings müsste sich erst einmal herausfinden lassen, wie gut sein eigentliches Package sei. Ihr Sexpartner aus Australien hatte da die ‚Latte‘ schon recht hoch angesetzt. Mit weniger würde sie sich momentan nicht zufriedengeben.

Blieb final noch die Musterung des Nesthäkchens. Gerade einmal 22 Lenze alt, äußerst zierlich und irgendwie ein typisches Kawai-Mädchen. Ai betrachtete sie nun auch intensiver, ähnlich wie beim Anblick von Kobayashi durchströmte sie nun ebenfalls wohlige Gefühle. Die Gedanken allein, die kleine Sadako augenblicklich hier zu vernaschen und sie in die Tiefen ihrer Lust einzuweihen und zuführen, ließ sie zu einem tiefen lustvollen Seufzer anstimmen.

Ein lautes: „*Kiwotsukete!*“ beförderte sie wieder ins hier und jetzt. Auch wenn die Gedanken an vielleicht gemeinsamen Sex mit ihren Mitarbeiterinnen mehr als anregend war, galt nun alle Aufmerksamkeit wieder dem Fall. Das jetzt anstehende Anlandungsmanöver war ebenfalls mit einem gewissen Maß an Konzentration zu versehen. Schließlich wollte man ja nicht noch auf den letzten Metern der Überfahrt ins kalte Nass gelangen. Am Kai stand bereits Takata Junsu-chō, der mittlerweile 64-jährige Senior-Officer kannte die Gegend wie kaum ein anderer. Er war hier aufgewachsen und tat seinen Dienst auf dem Eiland bereits seit 1941. Abgesehen von der Zeit als Kempeitai während des Krieges, war Sakurajima schon immer sein Revier. Zusammen mit einem weiteren Officer und dem Dienststellenleiter, waren die permanente Besatzung des Postens hier auf der Insel und man kümmerten sich um die Belange der rund 4.500 Einwohner.

Geduldig wartend und ausgestattet mit einer Polizeiversion des Suzuki LJ 80, empfing er die Kollegen vom Festland und gab weiteren kurze Information zum Auffinden und Fundstelle der Leiche. Das bereitstehende Vehikel, das eher einer Miniaturversion eines Geländewagens glich, sollte nun das Team an den Ort des Geschehens bringen. Allerdings war dieses Gefährt, trotz Verlängerung des hinteren Aufbaus auch nur marginal größer als der ‚normale‘ LJ.

Die vier hinteren Sitzplätze, quer zur Fahrtrichtung angeordnet, gaben keinen wirklichen Komfort und rückten die Passagiere doch sehr eng zusammen. Kurz gab die Ranghöchste den Befehl zum Aufsitzen, wobei sie ein Erbarmen mit dem langen Aki hatte, er durfte sich neben den Fahrer platzieren, musste aber den Großteil der Ausrüstung mit auf seinen Schoß transportieren. Der Rest der Mannschaft ging ins Heckabteil. Ai saß nun dicht neben Sadako und direkt gegenüber ihrer Hōigaku-joshu, Körperkontakt war nun mehr als gegeben, denn Platz ist ja in der kleinsten Hütte, allerdings nicht in einem LJ 80. Der arme Kenji stieg als letztes zu und quetschte sich in die verbliebene Lücke.

Die wilde Fahrt startete. Mit vollem Signal- und Horneinsatz stobte Takata los und ließ den 41 Wildpferden freien Lauf. Ihr Weg führte sie über die gut ausgebauten Kokudō 224-gō und 26-gō bis zur Oshu-Grundschule, von dort aus ging es erst noch durch urbanes Gebiet, doch kurz nach passieren des Ontake-Schreins änderte ihr Weg den Charakter.

Was nun folgte waren schmale, kurvige und zusehends immer schlechter ausgebaute Single-Roads die durch den noch dichten Mischwald immer Richtung des Einsatzortes mäandrierten. Die Strecke führte über Brücken und Wasserläufe, die durch den Regen bedingt, sturzbachartig die Niederschlagsmengen vom Vulkankegel abführten, sehr imposant, aber auch sehr gefährlich.

Das Geholper, Schlingern und Rutschen über das regennasse Geläuf, stellte die Besatzung des Fahrzeugs schon wieder auf die Probe. Selbes Wetter, selbe Umstände, allerdings statt Seefahrt nun festen Boden unter den Rädern. Das Ergebnis war aber ähnlich. Während die Herren des Teams wieder mit der Unbill zu kämpfen hatte, genossen die Damen des Teams die verwegene Fahrt.

Allen voran Ai, aber es schien auch als ob Miki diese Fahrtumstände für eine direkte Tuchfühlung ausnutzte. In den eng gefahrenen Kurven rutschte sie förmlich in den Schoß ihrer Chefin, dabei kam es zu unverhofften und gut inszenierten ‚rein zufälligen‘ erotischen Berührungen, die beide Frauen sichtlich genossen. Mit einem frechen Grinsen sprach die 38-jährige nun ihre Vorgesetzte kurz, direkt, aber diskret an.

„Kajitani-san, kann es sein, dass ich Sie gestern Abend im Club Harbour 68 gesehen habe? Ich fand Ihre Performance mit dem DJ im Powder-Room sehr anregend. Aber Schade, dass Sie mich nicht dazu gebeten haben, wir hätten bestimmt gut harmoniert. Aber vielleicht können wir das ja mal nachholen. Nur wir zwei.“

Diese Ansage, oder besser Anmache war genau nach Ai's Geschmack. Hatte Sie doch richtig gelegen mit dem kleinen Doppelleben ihrer Mitarbeiterin. Mit ihrem verführerischen und tiefgründigen Lächeln entgegnete sie kurz mit einem:

„Samstagabend bei mir. 19:00 JST.“

Die Eingeladene lächelte sie darauf mit einen: „Ich freue mich und hoffe bis Montagmorgen bleiben zu dürfen“ an. Kurz überlegte die Ranghöhere ob eine Affäre mit einer Mitarbeiterin eine gute Idee wäre. Aber verdammt sie hatte ihre Bedürfnisse, die es zu stillen galt und Kobayashi war genau die Richtige. Sicherlich gab es immer ein Risiko bei solchen Büroeskapaden, aber ‚no risk no fun‘. Ein Versuch war es wert und es würde sich sicher lohnen.

Das „Koko ni imasu!“ von Takata Junsu-chō, riss Ai aus ihren Gedanken. „Von nun an geht's nur zu Fuß weiter!“

Nach rund vierzigminütiger Fahrt erreichten sie das Ende eines semi-befestigten Weges. Eigentlich war die Gegend um den Abstellort des Polizei-Suzukis recht idyllisch gelegen.

Der Wald hatte sich noch nicht ganz gelichtet, aber die niedrigen Japanischen-Kiefern gaben keinen wirklichen Schutz gegen den nun wieder stärker einsetzenden Regen.

Der Blick hinunter auf die Insel, der Bucht und Kagoshima selbst, dürfte an guten Tagen mit besseren Witterungsbedingungen schon atemberaubend sein.

Aber sicherlich nicht heute. Alles war grau in grau, freudlos und vor allem nass. Bestückt mit den Ausrüstungsgegenständen und unter der kundigen Führung des Ortspolizisten, erreichten sie nach weiteren zwanzig Minuten, recht steilen und mühevollen Aufstieges, ein Geröllfeld unterhalb der Caldera.

Es war ein trostloses und gottverlassenes Stück Erde in Sichtweite des mächtigen Schlotes des Sakurajima. Der Geruch von Schwefel und anderen aus dem Vulkan entweichenden Gasen war hier bereits gut zu vernehmen. Dazu gesellte sich eine merkwürdig hohe Temperatur, die die Luftfeuchtigkeit irgendwie weiter in die Höhe trieb. Die Fortbewegung auf diesem erodierten Lavafeld stellte das Team vor ungeahnte Probleme, jeder Schritt weiter in Richtung des Kraters wurde unangenehmer, steiler und anstrengender.

Der mittlerweile prasselnde Regen und der damit einhergehende aufziehende Nebel, machten diesen Ort mehr als unwirklich und irgendwie mystisch und schauderbar. Es war als ob sie in das Land der Kami aufsteigen würden. Eine merkwürdig früh einsetzende Dunkelheit, bedingt durch die dichten Nebelschwaden und aus dem Schlund austretenden Aschewolken, machte das Szenario noch weiter gespenstischer und bedrohlicher.

An diesem Ort schien alles Negative möglich zu sein. Ein Ort, abstoßend und lebensfeindlich. Ein Ort, prädestiniert für ein Verbrechen. Aber dann! Nun war es soweit. Jetzt erreichten sie ihn.

Den Fundort des Leichnams.

© bei Nila G. McHeal. Veröffentlichung 30.06.2024. Eine Verwendung und Veröffentlichung/ Nach- Ausdruck der Texte ist nur mit Einwilligung des Rechteinhabers möglich. „All rights reserved“

Alle meine Veröffentlichungen sind teilweise von verschiedenen wahren Ereignissen inspiriert, aber es handelt sich um eigenständige fiktive Geschichten. Ähnlichkeiten mit realen Personen oder Umständen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.